



Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Vorsteherin

Frau BR Simonetta Sommaruga

Revision URG@ipi.ch

Klingnau, den 17.März 2016

Vernehmlassung zur Revision des Urheberrechtsgesetzes (URG)

Sehr geehrte Frau Bundesrätin

Wir nehmen gerne die Gelegenheit wahr, uns im Rahmen der Vernehmlassung zur Revision des Urheberrechtsgesetzes (URG) zu äussern.

Unser Verein betreibt in Klingnau seit 2004 eine Ludothek. Der Hauptzweck ist das Verleihen von Spielzeugen aller Art für unterschiedliche Altersstufen von Kindern. Dies können neben Konstruktionsspielen auch Bewegungsspiele, Kartenspiele, Nintendospiele, Bastelgeräte, Geschicklichkeitsspiele, Brettspiele und Kinder-Fahrzeuge sein. Durch dieses Verleihen fördert die Ludothek das Spielen als aktive Freizeitgestaltung und damit die kognitive, soziale, kreative, sprachliche und motorische Entwicklung von Kindern.

In der Studie „Frühförderung als Kinderspiel“ hat Margrit Stamm, Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education festgestellt, dass Kinder nahezu alles durch das Spiel lernen. Für Kinder ist gemäss dieser Studie das freie Spiel das erste Werkzeug, ihre Interessen, ihre Ängste, Enttäuschungen und Sorgen zu verarbeiten.

Leider verbringen Kinder heute etwa 30 Prozent weniger Zeit mit dem freien Spielen als vor 15 Jahren (Quelle: Schweiz am Sonntag, 16. November 2014). Unsere Ludothek leistet einen aktiven Beitrag, diesen Trend zu stoppen.

Falls das Urhebergesetz wie vorgesehen geändert würde, müsste unsere Ludothek eventuell Vergütungen abliefern.



Wir lehnen die Einführung einer Vergütung beim Verleihen (sog. Bibliothekstantieme) nach Art. 13 Abs. 1 E-URG ab.

Eine Vergütung müssten wir abliefern, wenn wir ein Werkexemplar der Literatur und Kunst verleihen würden. Ob ein solches Werkexemplar überhaupt vorliegt, müssten bei der jetzt vorgesehenen Revision unsere Ludothekarinnen entscheiden.

Spielzeuge und Spiele, die unsere Ludothek verleiht, sind immer eine geistigen Schöpfung im Rechtssinne, womit die erste Voraussetzung eines Werkes gemäss URG erfüllt wäre.

Das nächste Kriterium, damit ein Spiel oder ein Spielzeug als Werkexemplar qualifiziert würde, wäre der Bereich „Literatur und Kunst“.

Die schweizerische Rechtsprechung und Lehre hat sich noch nicht geäussert, ob eine Spielanleitung als literarisches Werk qualifiziert wird oder nicht. In Deutschland gibt es divergierende Meinungen dazu. Noch schwieriger wird es mit der Abgrenzung, ob „Kunst“ vorliegt oder nicht.

Die Voraussetzung, dass es sich um Literatur oder Kunst handeln müsste, damit ein urheberrechtlich geschütztes Werk vorliegt, ist eigentlich ein unbrauchbares negatives Abgrenzungskriterium (Barrlet/Egloff; Das neue Urheberrecht, Bern, 2008, Art. 2 Rz.7).

Schliesslich müssten unsere Ludothekarinnen darüber entscheiden, ob ein individueller Charakter des Spielzeugs oder Spiels vorliegt oder nicht. In Anbetracht dessen, dass ein Kinderhochstuhl vom zürcherischen Obergericht als Werk qualifiziert wurde (OGer ZH vom 22. 6. 2000, in sic! 2001, S. 504ff.), müssten auch Konstruktionsspiele für Kleinkinder wahrscheinlich als Werke angesehen werden. Umgekehrt scheinen selbst speziell angefertigte Fahrzeuge nicht unter den Werkbegriff zu fallen, denn einem Kleinstvelo für artistische Zwecke wurde der Charakter eines urheberrechtlich geschützten Werkes abgesprochen (OGer BL vom 18.5.1999, in sic! 2000, S.285). Aufgrund dieser widersprüchlichen Rechtsprechung würde der Entscheid, ob ein individueller Charakter eines Spiels oder Spielzeuges gegeben ist, wohl selbst Juristen schwerfallen.

Mit diesen Ausführungen zeigen wir auf, dass die Umsetzung des neuen Artikel 13 Abs. 1 E-URG in unserer Ludothek nicht praktikabel ist. Der Bundesrat geht in seinem Bericht auf Seite 97 zur «Zweckmässigkeit im Vollzug» der neuen Abgabe überhaupt nicht auf diese Abgrenzungsschwierigkeiten beim Verleih von Spielzeugen und Spielen ein. Dies zeigt, dass bei der Ausarbeitung des Revisionsentwurfs nicht daran gedacht wurde.

Im Weiteren lehnen wir eine zusätzliche Vergütung auf das Verleihen von Werkexemplaren dezidiert ab, weil sie einen grossen finanziellen und administrativen Mehraufwand für unsere Ludothek bringt. Dabei ist noch vollkommen unklar, wie gross die finanzielle Mehrbelastung sein wird.



Obwohl unsere Ludothek von der öffentlichen Hand unterstützt wird, arbeiten unsere Ludothekarinnen ehrenamtlich, damit die Subventionen zum Einkauf von ansprechenden Spielsachen genutzt werden können. Unser Budget würde durch die vorgesehene „Bibliothekstantieme“ zusätzlich belastet und würde dazu führen, dass unsere Ludothek weniger Spiele und Spielzeuge kaufen könnte und damit unser Angebot unattraktiver würde. Eine Trendwende, dass Kinder wieder vermehrt spielerisch lernen würden, wäre dadurch viel schwieriger zu erreichen.

Aus diesen Gründen lehnen wir die Verleihsteuer ab und danken Ihnen für die Beibehaltung des Art. 13 URG in der heute gültigen Formulierung.

Freundliche Grüße

Corina Schleuniger

Präsidentin der Regionaler Ludothek Klingnau